Besuch des Bundesfeierspiels

Autor(en): **Bösch, Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **35 (1941)**

Heft 21

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925766

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Besuch des Bundesfeierspiels.

Am ersten Septembersonntag fuhr ich nochmals, aber mit der Bahn, nach Schwyz, um dem Bundesfeierfestspiel beizuwohnen. Um billiger zu fahren, habe ich das Spezialbillet für den Besuch des Spieles gelöst, einfach für retour. Ich habe nicht vergessen, es im Abstempelungsbureau in Schwyz abstempeln zu lassen. Ich fuhr also über Thalwil und Zug nach Schwyz. In Arth-Goldau, wo ich umsteigen mußte, war der Bahnhof ganz voll Leute, so daß die Bahnhofpolizei für Ordnung sorgen mußte, daß kein Unglück geschah, wenn wieder ein Zug heranbrauste. Der Zug, den wir dann bestiegen, war so überfüllt, daß nicht mehr alle Leute in die Wagen hineinschlüpfen konnten. Viele mußten auf den Trittbrettern und auf den Treppen stehen und sich an den Geländern halten. Nachher fuhr eben kein Zug mehr nach Schwyz vor 20 Uhr. Darum war der Zug so überfüllt. Als wir nach Schwyz-Seewen kamen, war der Tramwagen nach Schwyz schon so überfüllt, daß wir keinen Platz mehr fanden. Wir mußten den Weg zu Fuß machen. In einer Viertelstunde waren wir in Schwyz. Es war höchste Zeit, um ein Billett für die Aufführung zu lösen. Wenige Minuten nachher waren schon alle Billette ausverkauft! Wie glücklich war ich, daß ich noch einen Platz bekommen hatte! Das Festspiel begann um halb 8 Uhr mit Fanfarenklängen. Es war wunderschön, feierlich und sehr interessant. Es hat mir sehr gut gefallen. Ich hatte ein Stehplatzbillet für einen Franken gelöst. Damit ich besser verstehen und besser hören konnte, bin ich ganz vorn an der Bühne gestanden. Ein freundlicher Herr überließ mir seinen Sitzplatz, da er sah, daß ich immer beide Hände an die Ohren hielt, um die Spielenden besser zu verstehen. Zum Schluß, um halb 10 Uhr, sangen alle Zuschauer das Vaterlandslied: „Rufst du mein Vaterland." Und als das Licht auf der Bühne erlosch, strömte eine riesige Menschenmenge wie ein dichter Ameisenhaufen aus der Festspielstätte hinaus. In der Vorhalle, wo die dreitausend Gemeindefähnli von der Landesausstellung flatterten, suchte ich das St. Gallerwappen, das ich nach kurzer Zeit entdeckte. Da blieb ich ein wenig stehen und dachte an meine liebe, traute Heimat daheim. An der Verkaufsstelle kaufte ich für mein Velo einen Andenkenwimpel, der sehr schön rot ist, drei Wappen und eine goldbestickte, eingekreiste, schwörende Eidgenossenhand aufweist. Darauf steht geschrieben: „Bundesfeier 1941 Schwyz." Ich kaufte auch das Textbüchlein für das Festspiel. Es wird mich noch besser über das wunderbare Festspiel orientieren. Leider konnte ich das Tram nach dem Bahnhof wieder nicht benützen, da es schon voll war, als ich dazu kam. Ich eilte über die sehr belebte Straße zum Bahnhof, um den Zug 10.20 noch zu erreichen. Der schlangengleiche Zug brachte uns in vollgepfropften Vierachsern in vollem Tempo nach Zürich zurück. Um 11 Uhr wurden in Zug die Wagen verdunkelt. Spät erst kam ich, aber wohlbehalten, nach Wädenswil. Erst um halb 2 Uhr schlüpfte ich ins Bett. Diesen schönen Abend werde ich in dankbarer Erinnerung behalten.

Karl Bösch.

Wie ich's vernommen.

Gedicht von E. Sutermeister.

Ich saß an grünem Strande
Und netzt' im klaren See den Fuß,
Und manche Welle sandte
Vernehmlich mir da Gruß um Gruß.

Nicht war's der Welle Schlagen,
Auch nicht der Brandung lautes Spiel,
Das mir es zugetragen,
War einzig mein Gefühl.

Ich ruht im dunkeln Tanne,
Da rauscht es in den Wipfeln sacht.
Das klang mir müdem Manne
Wie Schlummerlied, wie gute Nacht.

Nicht war's der Blätter Flüstern
Das Windessang mir gab zurück,
Auch nicht der Zweige Knistern
Das sagte einzig mir mein Blick.

Das hatt' ich just geschrieben,
Da stand ich auf und eilt zur Tür,
Zu öffnen einem Lieben,
Den längst ich wünschte her zu mir.

Nicht war's der Schall der Tritte,
Der früh sein Kommen mir verriet,
Auch nicht des Klopfens Bitte:
Mir sagt es einzig mein Gemüt.